

## Joseph Wachter (1844-1910)

### Eine kurze Lebensbeschreibung aus Anlass des 100. Todestages

„Wachter ist ein Mann von verschiedenem Talent und besonders von ausgesprochen poetischer Begabung, der die Sprache mit Gewandtheit und Leichtigkeit handhabt, der mit Versmaß und Reim recht wohl um zu gehen weiß, der nicht etwas knittelt oder nach Art der alten Meistersänger gereimte Poesie liefert, sondern über seine Lieder und Dichtungen ist ein wirklich poetischer Hauch und Geist ausgegossen. Es ist von ihm ein Band gesammelter Gedichte im Druck erschienen, der wirklich manch recht schönes und ansprechendes Lied und Gedicht enthält. Sodann aber tritt Wachter nicht selten als Gelegenheitsdichter in unsern Zeitungsblättern auf und weiß, wenn ihn nicht gerade der Schelm reitet, tiefe Töne in den Seelen anzuschlagen, zu rühren und zu bewegen, Herz und Gemüt zu erheben und zu erfreuen.“

So schreibt Stadtpfarrer Franz Josef Maucher in seinem 1901 erschienenen Heimatbuch „Neckarsulmer Geschichte“ über den „Volksdichter und Lyriker Joseph Wachter“, den er in die gleiche Reihe mit dem kirchlich religiösen, geistlicher Dichter Joseph Dionys Herold (geb. 15.08.1829 in Neckarsulm) und den hochliberalen und hochpolitischen Sänger und Dramatiker Franz Größler (geb. 25.08.1849 in Neckarsulm) stellt. Wer war nun dieser Joseph Wachter, den Maucher in so hohen Tönen lobt? Joseph Wachter kam am 27. November 1844 in Neckarsulm als Sohn der Eheleute Franz Joseph Wachter, Lehrer (geb. 31.07.1802) und seiner Ehefrau Karoline geb. Ehrlich (geb. 13.07.1806) zur Welt. Nachdem sein Vater bereits am 19. März 1847 verstorben war, wuchs er mit seiner Mutter und seinem jüngeren Bruder Franz, der am 01.03.1847, also wenige Tage vor dem Tod des Vaters, geboren wurde, im elterlichen Haus in der Lange Gasse (heute Kolpingstrasse) auf und erlernte den Berufs eines Flaschners. Nachdem am 14. April 1867 auch seine Mutter Karoline Wachter verstorben war, verheiratete er

sich am 21. Mai 1847 mit Bertha Franziska Pecoroni, geboren am 16. April 1843, Tochter des Franz Michael Pecoroni, Goldarbeiter und dessen Ehefrau Helene geb. Fell von Neckarsulm und wohnte in dem von seinen Eltern erbten Haus in der Lange Gasse. Aus der Ehe sind sieben Kinder hervorgegangen, wovon allerdings zwei Kinder im frühesten Kindesalter verstorben sind.

Joseph Wachter betrieb als selbständiger Handwerksmeister eine Flaschnerei und genoss in der Bürgerschaft ein großes Ansehen, weshalb er auch alsbald in den Gemeinderat gewählt wurde. Er war ein begeisterungsfroher, rechtlich denkender Mann, der die freiheitlichen Gedanken in Wort und Lied pflegte. In seiner freien Zeit widmete er sich deshalb der Dichtkunst und veröffentlichte immer wieder schön gereimte Gedichte und Verse. Der von Maucher erwähnte Gedichtband ist 1874 erstmals erschienen; er wurde durch neue Schöpfungen und Gedichte immer umfangreicher und beliebter und erlebte bis 1904 insgesamt vier Neuauflagen. Seine Liebe gehörte auch dem Gesang. Im damaligen Gesangverein „Liederkranz“ wurde Wachter 1875 zum Vorstand gewählt, hatte aber dieses Amt offensichtlich wegen unterschiedlichen Auffassungen im Vorstand und Ausschuss nur knapp zwei Jahre inne. Er wandte sich in der Folgezeit dem Gesangverein „Concordia“ zu und gewann offenbar rasch das Vertrauen der Mitglieder, welche ihn am 09. Januar 1881 zum Vorstand wählten.

Er hatte dieses Amt bis zum 31. August 1884 inne, als er wegen seines Wohnortwechsels nach Heilbronn zurücktrat und mit „dreifachem Hoch“ verabschiedet wurde. In Heilbronn war Wachter nur für kurze Zeit als Flaschner tätig, bevor er in der Johannisgasse 3 das Gasthaus „Zum silbernen Anker“ erwarb und sich fortan als Gastwirt, Konzessionär und Rechtsagent betätigte. Die Persönlichkeit Joseph Wachers im Alltagsleben richtig einzuschätzen, fällt schwer. Er wird als ein



streitbarer Mann mit hohem Gerechtigkeitssinn geschildert, der sich offensichtlich vor Auseinandersetzungen auch mit der „Obrigkeit“ nicht scheute und das, was er als Unrecht ansah, anzuprangern. Diese Haltung mag letztlich zum Umzug nach Heilbronn geführt haben, setzte sich auch dort fort, denn in seinem Nachruf ist von einer Fehde mit damaligen Oberbürgermeister Paul Hegelmaier die Rede und in einem anderen Zeitungsartikel heißt es: „Als er ein Gesuch Wachers ablehnte, begann dieser unterstützt von der Heilbronner Presse einen jahrelangen Kampf gegen ihn“. Übrigens, dieser Paul Hegelmaier, zuvor Staatsanwalt, war der Schwiegersonn des Oberamtsrichters Wilhelm Ganzhorn; er hatte am 8. Juni 1878 dessen Tochter Marie geheiratet. Joseph Wachter ist am 21. September 1910 in Heilbronn verstorben und wurde nach bisheriger Erkenntnis auch in Heilbronn begraben.

*Kurt Bauer, Heimatverein*

#### In seinem Nachruf schrieb der Zeitgenosse Karl Betz:

„Verstummt der Mund, der liederfrohe,  
Der Hand entglitt das Saitenspiel,  
Erstarrt dein Herz, das hell in Lohe  
Geschlagen für der Menschheit Ziel.

Es werden heut' bei deinem Scheiden  
Die Kinder deiner Muse wach,  
Und wach die längst verscholl'nen Zeiten,  
Die Lust, der Schmerz, das Ungemach!

Ja, alles was du einst gesungen,  
Vom Volk fürs Volk in deinem Lied,  
Für dessen Recht du stets gerungen,  
Ein Freiheitskämpfer nimmer müd!

Kein Lorbeer wird die Stirn umwinden,  
Dein Lied jedoch, das nie vergeht,  
Das wird der Nachwelt noch verkünden:  
Er war ein deutscher Volkspoet!“

Eine ausführliche Betrachtung erfolgt im Rahmen einer Ausgabe der „Historischen Blätter“ des Heimat- und Museumsvereins Neckarsulm e.V., welche Ende September erscheint.